

## Marlene Streeruwitz



Marlene Streeruwitz wurde am 28. Juni 1950 in Baden bei Wien geboren. Nach einem Studium der Slawistik und Kunstgeschichte arbeitete sie ab 1989 am Theater und im Hörfunk, zugleich erschienen ihre ersten Hörspiele "Der Paravant", "Alkmene" und "Urlaub. 1992 gelang ihr mit "Waikiki Beach" der Durchbruch als Theaterautorin. Auf diesen ersten großen Erfolg folgten weitere, darunter "Sloane Square", "Ocean Drive" und "Tolmezzo". Seit 1996 schreibt

Streeruwitz auch Prosa - "Verführungen", "Lisas Liebe", "Nachwelt" oder "Partygirl" zählen zu ihren bekanntesten Romanen. Streeruwitz' Leitthema ist die erstarrte Beziehung zwischen Mann und Frau, ihr "Markenzeichen" ihre extreme, radikale, knappe Sprache. Die Autorin hält Poetik-Vorlesungen in Frankfurt und Tübingen und meldet sich immer wieder auch zu politischen Themen zu Wort.

Rezension: „Verführungen“, Vlg. Suhrkamp, 1996



Das Fest des Lebens ist für eine 30jährige junge Frau zu Ende, Jugend, Schönheit, die große Liebe, die Geborgenheit in einer partnerschaftlich geführten Akademiker-Ehe werden bedeutungslos, als der Ehemann die Familie für eine neue Liebe verlässt. Was gestern noch ein sorgloses Leben war, bedeutet heute ungeliebte Berufstätigkeit, Erziehung von zwei Kindern, Alltagsbewältigung, die Konfrontation mit der zurückgelassenen Schwiegermutter. Die Empörung über die Zumutungen des Lebens bestimmt das hastige Erzähltempo, die Atmosphäre der Leere und die Beziehungslosigkeit zu den Mitmenschen trotz Frauenfreundschaft und Liebesbeziehungen, ungläubige Wut

bis zu Hass und Verachtung vermengen sich in einem emotionalen Konglomerat mit Selbstzweifel und Hilflosigkeit. Positive Gefühle kann die Protagonistin nur ihren Kindern gegenüber empfinden, ruhige Situationen der Zufriedenheit bringt die Interaktion zwischen Mutter und Töchtern, in ihrer Suche nach dem Retter Mann und der sexuellen Befriedigung verliert sie sich kurzfristig in euphorischen Zuständen, denen tiefe Enttäuschungen folgen. Die einfach erscheinende Handlung in einer oft banalen Aneinanderreihung alltäglicher Verrichtungen erzeugt durch die Raffinesse der miteinander verwobenen Charaktere einer am Leben scheiternden Freundin als Gegenposition, das Leben der Schwiegermutter, der mittellose italienische Musiker als großer Lover, der schmierige Bürochef, eine Vielschichtigkeit an realen Lebenssituationen, die jedem irgendwie bekannt sind. Die atemlose Hast, mit der die junge Frau ihren Verpflichtungen nachzukommen und dabei doch ein Stück Glück zu erreichen sucht, das Tempo einer sich nahenden Katastrophe spiegelt sich in einem sprachlich extrem verkürzten Stil.

Das große durchgängige Thema in den Werken der Autorin ist die Auseinandersetzung mit dem patriarchal bestimmten österreichischen Katholizismus, der die Rolle der Frau als nachgereihtes Wesen definiert. In der Traditionslinie von Nestoy, Karl Kraus, Ödön von Horvath und dem Volkstheater, das aus der italienischen Commedia dell'Arte kommt, steht Marlene Streeruwitz in einer Reihe mit den österreichischen "Beschimpfern", wie Handke, Bernhard, Jelinek, wenn sie auch vordergründig gesehen sprachlich einer einfacheren, dem Alltag abgelauchten Diktion zuzuordnen ist. Doch ihre Behauptungen stimmen so nicht immer: ein Frauenleben muß nicht so sein. Bei genauem Hinsehen kommt eine konservative Frau zu Tage, die von dem liebevollen, ein Leben lang treuen Mann träumt, geborgen in einer emotional positiv funktionierenden sorgenden Großfamilie und stellt damit das freie, empanzierte weibliche Dasein doch sehr in Frage.

Rezensiert von Herta Spitaler